



Forschungs-Praxis-Projekt
Vielfalt in den Zentren von Klein- und Mittelstädten
2. Netzwerktreffen am 1./2. Dezember 2016 in Weißenfels

Impulsvortrag: Programme,
Verfahren, Beteiligung



Die Stadt Germersheim und ihre Lage



Bundesland Rheinland-Pfalz
Landkreis Germersheim (GER): 123.000 Ew.
Kreisstadt Germersheim, rd. 22.500 Ew.
Ant. Erw.pers. an Bevölk.: rd. 53,8 % (2011)
Arbeitslosenquote 3,9 (12/2015)
Durchschnittsalter: 39,7 (2013), 44,6 (2030)
Bevölk.entwicklung bis 2030: -2,0 %
Bevölk. Migrationshintergrund: 54,0 % (2011)

Mittelzentrum

Einzugsgebiet/Marktgebiet rd. 65.000 Ew.

Teil der

-**Metropolregion Rhein-Neckar**

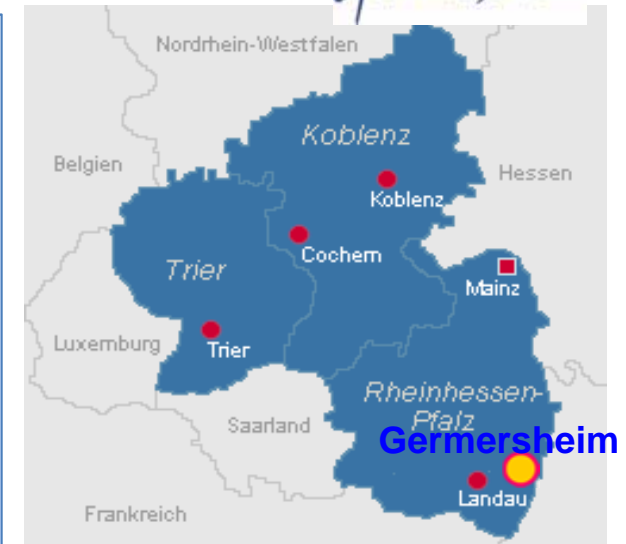
-**Technologieregion Karlsruhe**

Industrie- und Handelshafen mit hohem Anteil von Containerumschlag

Ansässige Unternehmen:

GLC (Zentrales Ersatzteillager) der Fa. Daimler, Fa. Nolte Möbel, Fa. Ardagh-Glas, Containerterminal DP World

Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz mit einer der weltweit größten Ausbildungseinrichtungen für Übersetzer und Dolmetscher, **rd. 2.400 Studenten**



Stadtstruktur und -entwicklung



- Prägung der **Innenstadt** durch ehem. Bundesfestung
- Potential für touristische Entwicklung
- Früher Trennwirkung zu anderen Stadtbereichen
- Innenstadt als **zentraler Versorgungsbereich mit schwindender Versorgungsfunktion**
- Erheblicher **Kaufkraftabfluss** zu Discounter, SB-Märkten und Fachmärkten sowie in benachbarte Städte (gute bis sehr gute Verkehrsanbindungen)
- **Seit 1980** erhebliche Investitionen in die Innenstadt zur Behebung von Strukturschwächen und Verbesserung der Lebensqualität (Städtebauförderung: **Sanierungsprogramm und Entwicklungsprogramm für Konversionsflächen**)



Aktive Stadtzentren; Untersuchungsgebiet gem. § 141 BauGB



Germersheim

Größe rd. 30 ha

in der Innenstadt von Germersheim

1.905 Einwohner,

davon 1.606 mit Hauptwohnsitz und 299 mit Nebenwohnsitz

Nutzungen geprägt durch Handel, Dienstleistung und Wohnen sowie öffentliche Verwaltung und Konversionsflächen ehem. Kasernenflächen (Stadtkaserne, Stengelkaserne) bzw. ehem. Fabrikareale



Stadtimpressionen, die schönen Seiten von Germersheim



Aber auch die Schattenseiten der Innenstadt: Bereits erkennbare städtebauliche und stadtfunktionale Probleme des Untersuchungsbereiches

Ehem. Kasernenflächen
in der Innenstadt,
Ladenleerstände,
stadtgestalterische
Defizite,
Funktionsverluste des
zentralen
Versorgungsbereiches





Wesentliches Element des Programmes AKTIVE Stadtzentren: Die Bürgerbeteiligung



Das Programm Aktive Stadtzentren lebt von dem **konstruktiven Dialog mit dem Beteiligten** – bei der Erstellung des städtebaulichen Entwicklungskonzeptes ist darauf zu achten, dass eine **breite Bürgerbeteiligung** ermöglicht wird! Daraus ergaben sich folgende Schritte:

- breite Präsentation auf der Homepage der Stadt
- Veröffentlichungen im örtlichen Mitteilungsblatt sowie durch die Tagespresse (Lokalteil)
- Befragungen (Immobilieeigentümer, **Stadtimage**)
- öffentliche Veranstaltungen zur Ideenfindung (Innenstadtforum, 2 Zukunftswerkstätten, 3 Workshops – Stadtimage, Baukultur, Bürgerschaftliches Engagement/interkultureller Austausch-, Stadtspaziergang)
- Planoffenlage des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes

Probleme der Bürgerbeteiligung:

- Eingeschränkter Teil der Einwohnerschaft der überhaupt erreicht werden kann (Personen, die sowieso im Ehrenamt aktiv sind bzw. „Die üblichen Verdächtigen“)
- Misstrauen gegenüber den Verwaltung und den Gremien (Wir werden ja nicht ernst genommen, unsere Vorschläge landen ja sowieso im Papierkorb; die da oben machen sowieso was sie wollen)
- Beteiligung von Migranten minimal (fehlende Integration und Identifikation mit ihrer Wohnsitzgemeinde, fehlendes Heimatgefühl, tlw. Parallelgesellschaften, kulturelle Unterschiede)
- Wunschvorstellungen in vielen Fällen nicht kompatibel zum Programminhalt Aktive Stadtzentren und den möglichen Fördermaßnahmen und –rahmen

Abhilfe:

langfristig angelegte **Kultur der Bürgerbeteiligung** pflegen, Bürger müssen das Gefühl haben, ernst genommen zu werden, **Wertschätzung, Verständlichkeit!** Erwartungshaltungen zu kontrollieren versuchen

► **realistische Erwartungen**

Wünsche an die Bürgerbeteiligung

Kultur der Bürgerbeteiligung entwickeln und pflegen

„Raus aus dem Schützengraben“ – den offenen Dialog suchen!

Keine Mauern aufbauen – den Kontakt mit den Bürgern suchen!

Nicht überheblich oder „hochnäsig“ mit dem Bürger umgehen

Keine überzogenen Erwartungshaltungen aufbauen



Textmodus anzeigen Zu Favoriten hinzufügen Drucken X Schließen oder Esc Taste

Was Bürger erwarten

GERMERSHEIM: Heute Reflexionsworkshop „Vielfalt in Germersheim“

Germersheim ist als eine von neun Projektkommunen am Forschungsprojekt „Vielfalt in den Zentren von Klein- und Mittelstädten – sozialräumliche Integration, städtische Identität und gesellschaftliche Teilhabe“ beteiligt (wir berichteten). Heute, Dienstag, lädt die Stadt ab 17 Uhr, interessierte Germersheimer zum Reflexionsworkshop „Vielfalt in Germersheim“ in den Seminarraum, im Weißenburger Tor ein.

Im Zentrum des Projektes, das vom Deutschen Institut für Urbanistik (DiU) durchgeführt wird, steht die Förderung von Vielfalt, Integration und Teilhabe im Kontext der innerstädtischen Entwicklung. In den vergangenen Monaten haben DiU-Mitarbeiter in Germersheim eine Reihe von Gesprächen geführt und den Projektverbund zwischen den teilnehmenden Projektkommunen aufgebaut.

Ausgehend von der derzeitigen städtischen Situation, den Entwicklungstendenzen und geplanten Vorhaben möchten sich die Projektbeteiligten der Kommune gemeinsam mit Bürgern darüber verständigen, welche Maßnahmen und Projekte tragfähig sind und somit in den nächsten Jahren weiter verfolgt werden sollten. Insbesondere geht es um Projekte und Projektideen, die zur Förderung von Integration und Teilhabe beitragen und gleichzeitig Impulse für die innerstädtische Entwicklung geben.

Mit dem Workshops möchten die Verantwortlichen erörtern, wie das DiU weiter unterstützen kann und was Bürger vom Projekt erwarten.

INFO
Serge Pötter, Stadtverwaltung, Telefon 07234 960220, E-Mail spotter@germersheim.eu oder Gudrun Kirchhoff, 030 39001-192, E-Mail kirchoff@diu.de, jhp

X Schließen oder Esc Taste

Impulsvortrag Günter Dötschel -Stadt
Germersheim- am 01.12.2016

Die wichtigsten Ergebnisse der vorbereitenden Untersuchungen

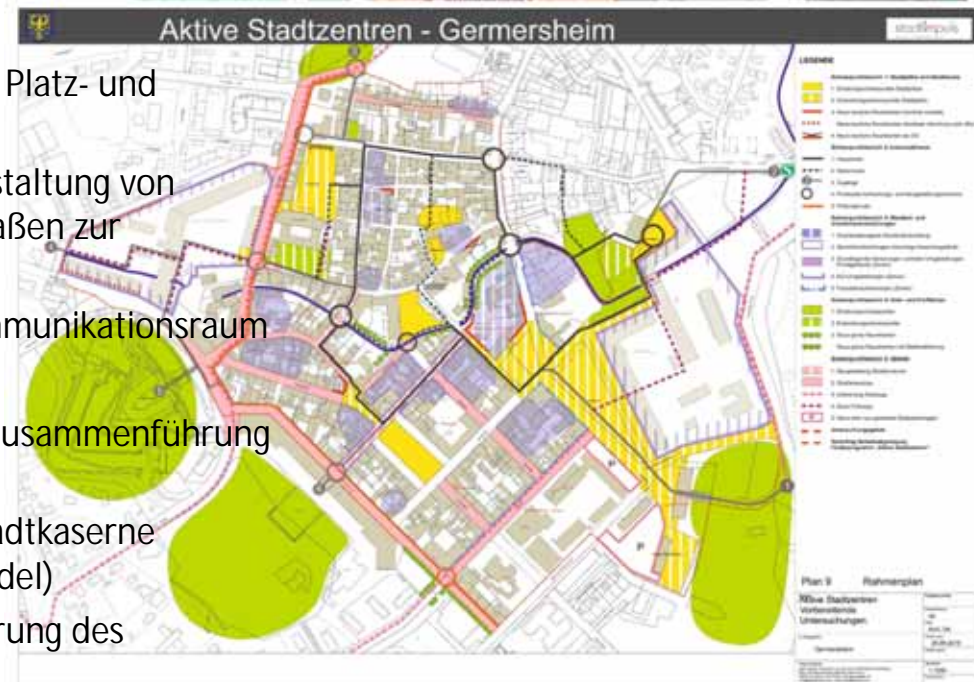
Wesentliche Zielsetzungen des Programmes Aktive Stadtzentren in Germersheim

- Funktionsvielfalt und Versorgungssicherheit,
- Soziale Kohäsion,
- Aufwertung des öffentlichen Raumes,
- Stadtbaukultur,
- Verbesserung des Stadtimages



Konkrete städtebauliche Stadterneuerungsansätze:

- Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur, Ausbau von Platz- und Straßenanlagen, Umgestaltung von Straßenräumen
- Gezielte Förderung der Aufwertung der äußeren Gestaltung von Gebäuden an wichtigen Blickachsen und Zufahrtsstraßen zur Innenstadt
- Stärkung der Innenstadt als Aufenthaltsort und Kommunikationsraum
- Stärkung der Innenstadt als Wohnstandort
- Erweiterung der Kreisverwaltung Germersheim zur Zusammenführung der Dienststellen
- Konversion der ehem. Stengelkaserne und ehem. Stadtkaserne (Wohnen bzw. Wohnen mit großflächigem Einzelhandel)
- Etablierung eines Zentrumsmanagements; Verbesserung des Stadtimages



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Günter Dötschel
Stadtverwaltung Germersheim





Städtebauförderung –Programme-



Soziale Stadt: Stabilisierung und Aufwertung städtebaulich, wirtschaftlich und sozial benachteiligter und strukturschwacher Stadt- und Ortsteile

Stadtumbau Ost: Lebens-, Wohn- und Arbeitsqualität in ostdeutschen Städten und Gemeinden soll nachhaltig gesichert und erhöht werden, Stärkung der Innenstädte und der Erhalt von Altbauten, der Abbau von Wohnungsleerstand sowie die Aufwertung der von Schrumpfungprozessen betroffenen Städte.

Stadtumbau West: Herstellung nachhaltiger städtebaulicher Strukturen auf der Grundlage von städtebaulichen Entwicklungskonzepten - Vermeidung drohender oder die Behebung bestehender städtebaulicher Funktionsverluste

Städtebaulicher Denkmalschutz: Erhaltung historischer Stadtkerne und Stadtquartiere

Aktive Orts- und Stadtteilzentren: Vorbereitung und Durchführung von Gesamtmaßnahmen zur Erhaltung und Entwicklung zentraler Versorgungsbereich als Standort für Wirtschaft, Kultur sowie als Orte zum Wohnen, Arbeiten und Leben

Kleinere Städte und Gemeinden: Kleinere Städte und Gemeinden vor allem in dünn besiedelten bzw. ländlichen Räumen als Ankerpunkte der Daseinsvorsorge für die Zukunft handlungsfähig zu machen; Ihre zentralörtliche Versorgungsfunktion dauerhaft, bedarfsgerecht und auf hohem Niveau für die Bevölkerung der gesamten Region zu sichern und zu stärken

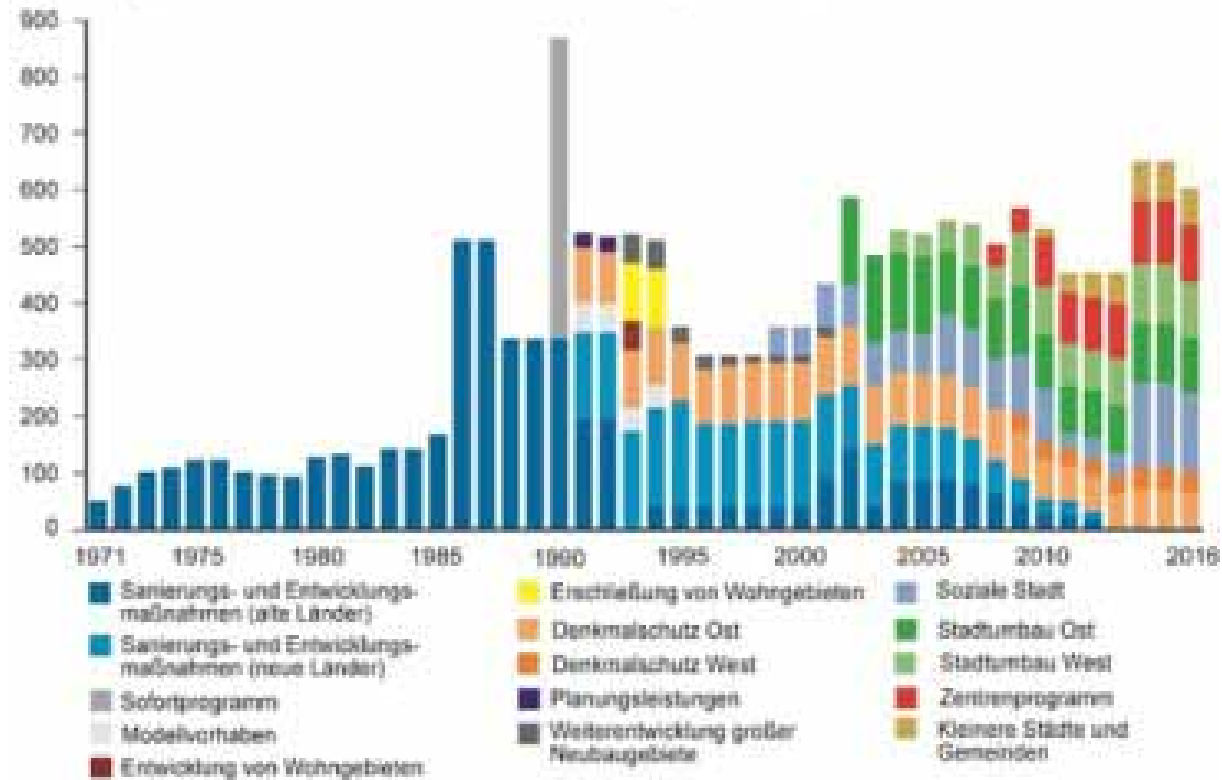


STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG

vom Bund, Ländern und
Gemeinden

Programmvolumina der Städtebauförderung

Verpflichtungsvolumen Bundesfinanzhilfen der Städtebauförderung (in Mio. Euro)



Datenbasis: Städtebauförderungsdatenbank des BBSR